

villacher brücke

Glaube und Gesellschaft im Gespräch

Zeitung der christlichen Kirchen von Villach

14. Jahrgang · Nr. 3 · Juni bis September 2019

Pfarrleitung auf neuen Wegen



Miele

CENTER ● OLSACHER

www.mielecenter.at

Ihr Miele Center in Villach und Spittal

KUNDENDIENST

VERKAUF • ERSATZTEILE

Villach 04242-340 00 • Spittal 04762-420 00

KURZ GESAGT



Foto: © privat

Anna Hengersperger
 Direktorin des
 Bischöflichen Seelsorgeamtes

(Pfarr)Leitung auf biblischen Wegen

Leiten ist eine unabdingbar notwendige Dienstleistung für die Lebendigkeit einer Organisation. Das gilt für alle Organisationen: ob säkular oder kirchlich. Die Bibel ist dabei eine gute Quelle für orientierende Leit(ungs)bilder. Das Buch Ezechiel z.B. spricht vom Hirten (Ez 34,2ff), der sich redlich um die Herde sorgt. Weil jedoch die weltlichen Hirten mehr auf den eigenen Vorteil als auf die Anvertrauten achten, übernimmt Gott selbst die Leitungsaufgabe. Deshalb wagt es auch Jesus, sich als den guten Hirten zu bezeichnen (Joh 10,1-21). Leitung im Sinne des guten Hirten hält die anderen nicht in schlechter Abhängigkeit, sondern befähigt sie vielmehr, ebenfalls Hirte und Hirtin zu sein oder zu werden. Folgt man dem Apostel Paulus (1 Kor 12,28) dann ist „Leitung“ ein Charisma. Sie gehört damit in die Reihe der unendlichen Vielfalt an Fähigkeiten, die Gott Menschen geschenkt hat, damit sie Gutes bewirken. Solche Leitung zeichnet sich dadurch aus, alle verfügbare „Macht“ dafür einzusetzen, Förderliches für die anvertraute Gemeinschaft und ihre Organisation zu „machen“. So wird „Macht“ zu guter Macht. Als besonderes Kennzeichen dafür gilt: im Umkreis dieser Leitung können Menschen sich entfalten und ihre Fähigkeiten einbringen. Es geschieht „Empowerment“, Ermächtigung. Männer und Frauen mit solchem Leitungsverständnis sind echte Autoritäten in wortwörtlichen Sinn (von lat. augere = mehren). Wer hingegen als Leitende/r vor allem den eigenen Vorteil sucht, korrumpiert gute Macht. Der Prophet Ezechiel macht auch darauf aufmerksam, dass der gute Hirte – die gute Hirtin - vor allem den Schwachen dient, also jenen, welche in der Gesellschaft unter die Räder kommen und wenig Lebenschancen für sich sehen. Die Option für eine arme Kirche an der Seite der Armen findet sich daher nicht nur bei Papst Franziskus, sondern bereits im Alten Testament.

AUS DEM INHALT

Editorial	2
Das geistliche Amt	3
Pfarrverbände und Zusammenlegungen	4
Neue Formen der Pfarrleitung	5-7
Termine	8
Dies & Das	9 - 11

Die nächste Ausgabe der Villacher Brücke erscheint am Sonntag, 6. Oktober 2019

Impressum:

villacher brücke

Kommunikationsorgan der christlichen Kirchen von Villach.
Herausgeber: Dekanatsamt Villach-Stadt und Regionalstelle der Katholischen Aktion, in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche A.B. und Altkatholischen Kirche. Redaktionsanschrift: Dekanatsamt Kirchensteig 2, 9500 Villach, Telefon 04242/56568
 Email: dekanat-villach-stadt@kath-pfarre-kaernten.at
Redaktion: Veronika Partoloth, Felix Hulla, Barbara Velik-Frank, F.d.I.v.: Herbert Burgstaller
Fotos: Dekanat (Falls nicht anders angegeben)
Verlag, Produktion, Anzeigen: Santicum Medien GmbH, 9500 Villach, Willroiderstraße 3, Telefon 04242/30795 oder 0650/3101690, E-Mail: office@santicum-medien.at



Die Gemeindezeitung: Ihr zuverlässiger Werbepartner



SANTICUM
 MEDIEN

Ihre Anzeigen-HOTLINE:
0650/310 16 90
 anzeigen@santicum-medien.at

Dürfen alle alles?



Foto: © privat

Ich denke, diese Problemstellung betrifft nicht nur die evangelische, sondern auch die römisch-katholische Kirche! Denn aus ähnlichen Gründen können beide Kirchen an vielen Orten feststellen, dass wir unserer Aufgabe, jeden Sonntag das Evangelium Gottes in Wort und Sakrament frei und ungehindert zu

verkündigen nicht mehr überall nachkommen können, wenn wir dies ausschließlich ordinierten Pfarrerinnen und Pfarrern oder geweihten Priestern überlassen. Wie also kann der kirchliche Auftrag weiterhin flächendeckend wahrgenommen werden? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

Zu den Weisen der Beteiligung am Leben der Gemeinde gehört die – vielerorts bereits gewachsene – Praxis, dass Gemeindeglieder an der Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten, z. B. durch Übernahme von Lesungen und Gebeten sowie durch Beteiligung an der Austeilung des Heiligen Abendmahls, mitwirken oder mit ihren unterschiedlichen Befähigungen in verschiedenen Bereichen der Gemeindegliederarbeit mit eigenständigen Aufgaben zu betrauen oder um ihre kompetente Mitwirkung zu bitten sind, z.B. im Kindergottesdienst, in Besuchsgruppen, bei der Alten- und Jugendarbeit. Dazu gehört ebenfalls die Seelsorge im persönlichen Bereich. Zur Beteiligung der Gemeinde gehört schließlich auch, dass dazu kompetente Gemeindeglieder leitende Funktionen in kirchenleitenden Gremien (Gemeindevvertretung/Presbyterium, Synode) übernehmen, ja ganze Gottesdienste selbst gestalten (z. B. nach evangelischem Verständnis: Lektorinnen und Lektoren, Diakone) oder sogar, nach einer theologischen Ausbildung, vakante Stellen als Gemeindeleiter übernehmen.

Um einer kirchlichen Arbeit willen, die sich den Herausforderungen unserer Lebenswelt stellt, wird es in Zukunft erforderlich sein, neben dem Dual von Haupt- oder Ehrenamt über eine Mehrzahl von unterschiedlichen Verbindungen und „Mischungsverhältnissen“ nebenamtlicher Tätigkeit im Pfarramt, also Kombinationen von Pfarramt und „weltlichem“ Beruf, der dem Lebensunterhalt dient, nachzudenken, sie zu erproben und – soweit sie sich bewähren – im Kirchenrecht und in der kirchlichen Praxis umzusetzen. Dazu ist Voraussetzung einerseits, dass Zuständigkeitsbereiche in der Gemeinde ausdifferenziert und möglichst genau bestimmt werden; andererseits, dass auch die Zuständigkeiten für das Ordnen dieser Bereiche so genau wie möglich geregelt sind.

Pfarrer Felix Hulla, Villach Stadtpark

Der Ordo – Eine kurze Einführung in das geistliche Amt



Foto: © Pfarre St. Martin

Das II. Vaticanum entfaltet die dreifache Struktur des Ordo in Episkopat, Presbyterat und Diakonat. Die Fülle des Weihesakramentes (sacramentum ordinis) wird durch die Bischofsweihe übertragen.

Die Bischöfe sind die Nachfolger der Apostel und handeln in persona Christi, des Lehrers, Hirten und Priesters. Wie die Bischöfe vergegenwärtigen auch die Presbyter (Priester) Christus, wenngleich diese nur in Hinordnung auf den Bischof das dreifache Amt des Lehrens, Leitens und Heiligens ausüben. Die Priester bilden innerhalb einer Diözese ein dem Bischof zugehöriges Kollegium, das Presbyterium.

Das Priestertum der Presbyter wird durch ein eigenes Sakrament übertragen „...durch das die Presbyter durch die Salbung des Heiligen Geistes mit einem besonderen Prägemaal gezeichnet und so Christus, dem Priester, gleichgestaltet werden, so dass sie in der Person Christi, des Hauptes, zu handeln vermögen.“ (Presbyterorum ordinis 2,3)

Durch die Weihe in Form von Handauflegung und Gebet ist der Priester von Christus gerufen und dazu gesandt, das Evangelium zu verkündigen, Heiligendienste zu vollziehen und ebenso den Dienst am Nächsten zu leisten, also dem Volk Gottes zu dienen. Die Erwählung und Sendung erfolgt durch den Bischof und nicht durch die Gemeinde, wohl aber aus der Gemeinde und für die Gemeinde, zumal der Bischof in persona Christi handelt.

Um der neutestamentlichen Überlieferung zu genügen und dem Hebräerbrief die Treue zu bewahren, werden in den Konzilstexten die Ausdrücke „sacerdos“ und „presbyter“ sauber differenziert, wenngleich sie im Deutschen undifferenziert und durchgängig mit „Priester“ übersetzt werden. Schließlich ist Christus der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen und somit der einzige Priester im wahrsten Sinn des Wortes.

Das Leben des Presbyters ist geprägt vom Leben mit Christus und wird daher vertieft durch die Feier der Eucharistie. Im Sinne der Suche nach Vollkommenheit in der Hingabe an Gott und in der Verfügbarkeit für die Kirche sind Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam Gestaltformen priesterlicher Existenz.

Pfarrer Herbert Burgstaller, Dechant von Villach-Stadt

Pfarrleitung auf neuen Wegen

Foto: ©epd Uschmann



Auch in unserer evangelischen Kirche gibt es zurzeit zu wenige Pfarrerninnen und Pfarrer, um alle vakanten Stellen zu besetzen. Das hat bereits in den letzten Jahren zu neuen Gemeinmodellen geführt und wir haben in Kärnten inzwischen drei Gemeindeverbände gegründet. Gemeindeverband bedeutet, dass

die jeweiligen Gemeinden, die sich zu einem Verband zusammenschließen, grundsätzlich ihre Eigenständigkeit behalten, aber gleichzeitig versuchen, die Kräfte zu bündeln, das gottesdienstliche und seelsorgerliche Gemeindeleben gemeinsam zu organisieren.

Das bringt neue Möglichkeiten und Chancen, hat aber auch Nachteile, weil man sich auch manchmal von Gewohntem verabschieden muss.

Gleichzeitig haben wir in der Synode beschlossen, dass es einen alternativen Weg ins Pfarramt geben soll. Das heißt, dass bewährte Frauen und Männer auf Vorschlag der Superintendential-Ausschüsse der Diözesen und nach Zustimmung des Kirchenpresbyteriums und des Oberkirchenrates über ein theologisches Kurzstudium die Möglichkeit erhalten, nach erfolgreichem Abschluss dieser Ausbildung, als Pfarrerninnen und Pfarrer ins Pfarramt zu gehen.

In Kärnten haben wir einen weiteren „Sonderfall“. Ein langjähriger, sehr bewährter und erfahrener Lektor, der auch als Gemeindeentwickler in ganz Österreich tätig ist, wurde als Gemeindeleiter inzwischen in einer zweiten Pfarrgemeinde eingesetzt und leistet hervorragende seelsorgerliche Arbeit. Ob dieses Sondermodell zukünftig auch für andere bewährte Lektorinnen und Lektoren in Frage kommt, kann ich mir zwar vorstellen, wird aber aufgrund zahlreicher offener und dienstrechtlicher Fragen nicht leicht zu realisieren sein. Not macht bekanntlich erfinderisch und man sollte jedenfalls keine kreativen Ideen und Möglichkeiten von vornherein ausschließen.

Der Mangel an Pfarrerninnen und Pfarrer hat jedenfalls auch dazu geführt, dass die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstärkt ihre Talente einbringen und auch die Lektorinnen und Lektoren eine ganz wesentliche Stütze für Seelsorge und Verkündigung sind. Gleichzeitig sehen und erleben wir erfreulicherweise wieder einen starken Zuwachs von jungen Studentinnen und Studenten, die sich für das Theologiestudium entschieden haben. Auch in diesem Bereich müssen wir weiter aktiv bleiben, um junge Menschen für diesen wunderbaren Beruf zu begeistern.

Manfred Sauer, Superintendent

Pfarrpastoral als Netzwerk

Foto: ©Diözese Gurk



„Dann wird halt das Netz etwas weitmaschiger, um die Anforderungen mit weniger Personal bewältigen zu können.“ Diese Aussage hörte ich in den letzten Jahren immer wieder, wenn die Rede auf den Priestermangel kam. „Was passiert aber mit den Menschen, die durch diese Maschen fallen?“, fragte ein

Pfarrer mehrerer Pfarren bei einer Diskussion und meinte ergänzend „und wer denkt an die Personen, die als Knotenpunkte den größer werdenden Druck nicht mehr aushalten?“ Diese und ähnlich lautende Anfragen führten bei der Diözesanleitung zu einem Umdenken.

Künftig soll noch mehr darauf geachtet werden, dass Priester, die wichtige Knotenpunkte des pastoralen Netzes bilden, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten eingesetzt werden und nicht ständig in der Sorge leben müssen, durch die Übernahme weiterer Pfarren überfordert zu werden.

Daher wurde in einem pfarrpastoralen Stellenplan festgelegt, dass ein Priester maximal drei Pfarren leitet bzw. 3000 Katholik*innen seelsorglich begleitet (sollten es mehr Pfarren oder Katholik*innen sein, erhält er eine entsprechende Unterstützung). Zudem gilt es verstärkt die Charismen von Diakonen und kirchlichen Mitarbeiter*innen zu nutzen und sie auch mit Leitungsaufgaben zu betrauen. Dadurch reduziert sich nicht nur den Druck auf die Knoten des pfarrpastoralen Netzes, sondern es wird die Pastoral insgesamt bunter und vielfältiger. So können auch die kleineren Pfarren seelsorglich gut betreut werden.

Was braucht es aber, damit das Netz auch in den Pfarrgemeinden wieder engmaschiger geknüpft wird? Diese Frage stand im Mittelpunkt von sieben regionalen Treffen, die wir im Frühjahr 2018 in ganz Kärnten durchgeführt haben. Dabei wurde deutlich: Auf der Grundlage des pfarrpastoralen Stellenplans soll eine qualitätsvolle Seelsorge im Nahbereich gefördert werden, eine Pastoral der Begegnung und der Gastfreundschaft, in der sich Menschen willkommen und angenommen fühlen. Hier sind wir noch auf dem Weg. Orientierung bietet uns Papst Franziskus, wenn er meint: „Es geht darum, zu lernen, Jesus im Gesicht der anderen, in ihrer Stimme, in ihren Bitten zu erkennen.“

Michael Kapeller, Leiter Institut für kirchliche Ämter und Dienste

Pfarrleitung auf neuen Wegen

Zwei oder drei Pfarren, die ein Priester als Pfarrer, Moderator oder Provisor betreut. Damit dies auch gelingt und die Seelsorge nicht zur kurz kommt, werden hauptamtliche Pfarrassistenten oder ehrenamtliche Pfarrkoordinatoren eingesetzt.

Pastoralassistent und Pfarrassistent Pfarrkoordinator in Heiligengeist



Zdravko Slišković ist als Diplom-Theologe je zur Hälfte als Pfarrassistent in Heiligenkreuz und als Pastoralassistent in St. Martin angestellt. Im Jahr 2007 trat er die Stelle eines Dekanatsassistenten an, welche mit der Pfarre in St. Martin verknüpft wurde. Sein Aufgabengebiet war klar umrissen und die Zusammen-

arbeit sowohl mit Dechant Franz Astner als auch mit Dechant Herbert Burgstaller war stets eine gute. Die Arbeit war immer begleitet von Respekt und Wertschätzung seiner Person gegenüber.

Das Aufgabengebiet von Zdravko Slišković als Pastoralassistent in St. Martin umfasst die Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiter, Jugend- und Kinderpastoral, Firmvorbereitung, die Bibelrunde sowie die Öffentlichkeitsarbeit. Für Zdravko Slišković ist es wichtig, dass die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlich tätigen Menschen und den Religionslehrerinnen immer auf Augenhöhe stattfindet.

In der Pfarre Heiligenkreuz ist Zdravko Slišković seit knapp vier Jahren tätig. Seit zwei Jahren ist er dort als Pfarrassistent angestellt. Sein Arbeitsfeld in Heiligenkreuz umfasst die Leitung des Pfarrgemeinderates und des Ausschusses für Verwaltung und Finanzen. Er ist auch zuständig für alle Bauangelegenheiten und Haus- und Kirchenverwaltung. Er trägt die Verantwortung für das Personal (Mesnerin, Raumpflegerin und Sekretärin, Organisten usw.). Auch in Heiligenkreuz liegt die Kinder- und Jugend- als auch Familienpastoral, die Begleitung von Ehrenamtlichen und die Öffentlichkeitsarbeit in seiner Verantwortung. Gemeinsam mit dem Pfarrmoderator leitet er diverse Ausschüsse und Arbeitskreise.

Alle oben genannten Aufgaben sind auch per Dekret festgelegt. In der Praxis versucht Zdravko Slišković alle Aufgaben in Absprache mit Pfarrmoderator Kurt Gatterer zu bewältigen, mit dem die Zusammenarbeit eine gute ist.

Pfarrleitung auf neuen Wegen.

Dies war in Heiligenkreuz nicht ganz konfliktfrei umzusetzen, da Zuständigkeiten von manchen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates nicht akzeptiert werden konnten. Dies führte zu Unstimmigkeiten, die man versuchte mit Unterstützung der Diözese auszuräumen, um eine vernünftige Zusammenarbeit in der Pfarrgemeinde zu ermöglichen.

Ein Beispiel eines guten Miteinanders ist das gemeinsame Pfarrfest der kroatischen, italienischen und der Pfarrgemeinde vor Ort. Dieses Pfarrfest zeigt, dass es nicht viel braucht um neue Wege zu gehen.



Per 1. Mai 2019 ist der langjährige Pfarrgemeinderatsobmann der eigenständigen Pfarre Heiligengeist auch als Pfarrkoordinator ehrenamtlich tätig. Für Erwin Winkler ändert sich in der Praxis nicht viel, denn bereits Pfarrer Franz Moschitz war für drei Pfarren verantwortlich und suchte Personen seines Vertrauens,

die er mit organisatorischen Aufgaben beauftragte. Derzeit betreut Dechant Herbert Burgstaller als Pfarrprovisor auch Heiligengeist und wird dabei von Vikar Eugen Magas (St. Josef) unterstützt.

Die Pfarrleitung in Heiligengeist haben Pfarrprovisor Herbert Burgstaller, Pfarrökonomin Marlies Onitsch und Pfarrkoordinator Erwin Winkler inne. Für Erwin Winkler wurde die bereits „gelebte Praxis“ per Dekret bestätigt, denn Zusammenarbeit wird in Heiligengeist großgeschrieben und auch gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung sind Voraussetzung für ein Miteinander zum Wohle der Pfarrgemeinde. Neu für Erwin Winkler ist eigentlich nur, dass Pfarrgemeinderatssitzungen auch in Abwesenheit des Pfarrers, aber in enger Abstimmung mit ihm, durchgeführt werden können. Als Pfarrkoordinator ist Winkler auch Ansprechpartner in allen Belangen der Pfarre und für die Organisation und Abwicklung von Festen zuständig. Bei Abwesenheit des Pfarrers vertritt Erwin Winkler die Pfarre nach außen und nach innen und ist auch Ansprechpartner für diözesane Stellen.

Als Pfarrgemeinderatsobmann ist Erwin Winkler in die örtlichen Strukturen integriert, was Voraussetzung für die Bestellung zum Pfarrkoordinator ist. Dieses Leitungsmodell könnte zukunftsweisend auch für andere kleinere Pfarren sein, um die Priester zu entlasten und die Arbeit der Menschen vor Ort zu stärken.

Erwin Winkler freut sich über die gute Zusammenarbeit mit Herbert Burgstaller, dem es auch ein Anliegen ist, bei traditionellen Festen in Heiligengeist dabei zu sein und auch am Dorfleben, sofern es seine Zeit erlaubt, teilzunehmen.

Erwin Winkler hat als Biobauer eine positive Grundeinstellung zum Leben, zur Natur und für die Zukunft. Er ist dankbar dafür in Sicherheit und relativem Wohlstand leben zu dürfen. Ein Leben für alle Menschen in Würde wäre ein Wunsch von ihm.

Text und Fotos: Veronika Partoloth

Gute Hirtin einer emanzipierten Herde



Ja, ich träume ihn noch, den Traum einer blühenden Gemeinde. In ihr wohnt nicht die Angst vor der Endzeit, sondern die Lust aufs Morgen. Sie vegetiert nicht im Status der Notversorgung, sondern gedeiht im Hören auf Jesus, der Wurzel ihres Sinns. Seit knapp drei Jahren bin ich nun Pfarrassistentin in Villach Sankt Josef und gemeinsam mit

zwei Priestern für die Leitung dieser Pfarre verantwortlich. Ich trage pastorale und seelsorgliche Anliegen entscheidend mit und bin für Verwaltung und Finanzen zuständig. Dass Laien gestützt auf Can. 517 §2 des Kirchenrechts in bestimmten Fällen eine solche Funktion übernehmen dürfen, bringt im Bauplan einer Pfarre einiges in Bewegung. Das in viele Menschen tief eingeprägte Bild vom Pfarrer, der als Hirte seinen Schafen vorsteht, passt nicht mehr. Ein neues Bild muss gemalt werden, das braucht Kreativität, Geduld und Humor. In Sankt Josef ist in diesem spannenden Prozess aus meiner Sicht in der Gemeinde eine offene Gesprächskultur und ein demokratisches Miteinander gewachsen. Das gibt Menschen, so hoffe ich, Gelegenheit zum authentischem Christsein und schafft frischen Nährboden für den Glauben. Die Teamarbeit mit den Priestern erfahre ich als Aneinander-Reifen, das, wenn es von gegenseitiger Lernbereitschaft und Wertschätzung geprägt ist, viel Potential in sich birgt. Die Tatsache, dass ich zwar „Pfarrleiterin“ bin, mir als verheirateter Frau aber den Priestern vorbehaltene Aufgaben verwehrt bleiben, zeigt mir oft eine schmerzliche Grenze auf. Trotzdem erkenne ich im Modell der Pfarrassistentenz voll Leidenschaft eine Chance für die Kirche, nicht auf ihre Mängel zu starren, sondern Ressourcen in den Blick zu nehmen. In Sankt Josef versuchen wir, diese Chance zu nutzen. Ob mein Traum von einer blühenden Gemeinde damit ein Stück weit wahr wird? Und ob ich eine gute Hirtin bin, die eine emanzipierte Herde begleitet? Ich ertaste mich an diese Berufsfrage so gut ich kann mit den Worten von Petrus: „Herr, du weißt alles, du weißt, dass ich dich liebe.“

Heidi Wassermann-Dullnig



K. Maschke Ges. m. b. H.

A-9500 Villach, Italienerstraße 56, Tel.: +43 (0) 4242 / 23 359, Fax DW 20
eMail office@elektro-maschke.at · URL www.elektro-maschke.at

Leitungswechsel in Pfarrgemeinden



Wie eine Organisation, ein Team, eine Gruppe geleitet wird, hat Auswirkungen auf die Menschen die dieser Einheit angehören. Die Motivation der MitarbeiterInnen, sich zu engagieren, hängt wesentlich mit der Art und Weise der Leitung zusammen. Leitungspersonen haben die Aufgabe, den Überblick zu wahren, die Vision,

die Ziele und die Inhalte des Unternehmens zu kennen. Sie müssen über die eigenen Stärken und Schwächen ebenso Bescheid wissen wie über die Stärken und Schwächen der MitarbeiterInnen. Damit dies alles möglich ist, braucht es Selbstwahrnehmung, Empathie, Kommunikation und Information. Wenn es Leitungspersonen gelingt, Tätigkeitsbereiche so zu gestalten, dass Menschen ihre Stärken entfalten können und die Schwächen wenig spürbar sind, steigt die Motivation sich für die Visionen und Ziele des Unternehmens oder des Teams einzusetzen und zwar auf Seiten der Leitung genauso, wie bei den MitarbeiterInnen. Was hier so nüchtern beschrieben ist, gilt auch für Pfarren. Pfarren sind „Organisationseinheiten“ der Kirche und Leitung funktioniert auch dort nach diesen Gesetzen. Als Herausforderung kommt noch die Zusammenarbeit von Priestern, hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen hinzu. Für die meisten kirchlichen MitarbeiterInnen ist das Engagement ein konkreter Ausdruck ihres Glaubens. Gleichzeitig ist die Pfarre auch „Tankstelle“ für die eignen spirituellen Bedürfnisse. All das trifft zudem noch auf unterschiedliche Erwartungen und „Bilder“ die Pfarrangehörige im Blick auf „ihre“ Pfarre haben.

Der Blick auf diese Anforderung an „Leitung“ macht klar, dass die Leitung einer Pfarrgemeinde keine einfache Sache ist. Dies wird besonders dann spürbar, wenn ein Leitungswechsel - in der Katholischen Kirche ein Wechsel des Pfarrvorstehers - stattfindet. All das oben Beschriebene wird in dieser Situation neu verhandelt. Der neue Pfarrvorsteher bringt seinen eigenen Leitungsstil mit. Er hat sein „Bild“ von Pfarrgemeinde, von seiner Rolle und seinen Aufgaben. Wenn dieser Leitungsstil dem seines Vorgängers ähnlich ist, braucht es trotzdem eine gute Kommunikation um sich aufeinander einzustimmen. Wenn der Leitungsstil ein völlig anderer ist, sind Konflikte absehbar.

So gesehen braucht die Kirchenleitung eine gute Kenntnis der Lage in den Pfarrgemeinden vor Ort, und das Wissen um die Kompetenzen der Pfarrvorsteher, damit diese Übergänge ohne großen „Reibungsverlust“ geschehen können. Eine Begleitung des Überganges durch externe ModeratorInnen ist in den meisten Fällen ein hilfreiches Angebot der Kirchenleitung.

Waltraud Kraus-Gallob

Evangelischer Gemeindeleiter Spittal



Foto: © privat

Als „Gemeindeleiter“ bin ich von der evangelischen Kirchenleitung mit einem befristeten, weltlichen Sonderdienstvertrag zur Versorgung einer Pfarrgemeinde angestellt, absolviere die Arbeit eines Gemeindepfarrers (die offizielle Pfarramtsführung übernimmt mein Administrator), darf mich selbst aber nicht Pfarrer nennen

(Amtsanmaßung), obwohl das alle Gemeindemitglieder tun. Die kirchenrechtliche Legitimierung meiner Arbeit kommt aus meiner Ermächtigung zum erweiterten Verkündigungsdienst als Lektor inkl. Sakraments- und Kasualverwaltung. Mein Dienstauftrag ist eine Einzel- und Sonderregelung – eine „Viri-probati“-Lösung.

Daher ist vieles nicht kirchenrechtlich geregelt. So gehöre ich z.B. nicht von Amts wegen den Leitungsgremien der Gemeinde an. Ich habe kein Stimmrecht in der diözesanen Versammlung und keinen Anspruch auf eine Dienstwohnung (also keine Residenzpflicht!). Da ich keinen Religionsunterricht geben kann, bin ich offiziell für 24 Wochenstunden angestellt, wobei mein tatsächlicher Zeitaufwand bei über 30 liegt, also mein ehrenamtlicher Beitrag sind.

Aufgrund meines Zweitberufs als systemischer Gemeindeberater in der Gesamtkirche mit 16 Wochenstunden kann ich oft für mehrere Tage nicht in der Pfarrgemeinde sein. Das ist ein großer Unterschied zu einem/r PfarrerIn, der/die meist 8 Stunden an der Schule tätig ist.

Aus Sicht der Pfarrgemeinde keine optimale Lösung. Nichtsdestotrotz sind die Mitarbeiter/innen und Gemeindemitglieder mit meiner „Performance“ hochzufrieden, froh und stolz, mit mir als ihren „Pfarrer“. Aus beraterrischer Sicht müsste die Kirche dringend ein professionell begleitetes, offensives Change-Management betreiben. Das schließt z.B. die Frage ein, wieso ein universitäres, theologisches Fachstudium weiterhin zentraler, wichtigster Baustein der Berufsausbildung zum/zur Pfarrer/in ist, weil in der Regel andere Kompetenzen gefordert sind. Andere Überlegungen müssten aus der Pfarrer/innenzentrierung heraushelfen. Z.B. die Anstellung eines Geschäftsführers. Auch hier wird es ein Umdenken und Change-Management geben müssen, wenn die Organisation Kirche zukunftsfähig bleiben soll.

Unser neugewählter, designierter Bischof Mag. Chalupka gilt als exzellenter Unternehmensmanager. Man darf gespannt sein, was das für die zukünftige Kirchenentwicklung bedeutet.

Christian Kohl

Über alternative Wege ins Pfarramt



Foto: © privat

Auch die kleine und aktive evangelische Kirche A. und H.B. in Österreich hat immer wieder mit Vakanzen zu kämpfen. Geburtenstarke Jahrgänge treten in ihren wohlverdienten Ruhestand, jüngere Pfarrerinnen und gleichermaßen in Karenz, was wir als Kirche sehr begrüßen.

Trotzdem steigen so für die verbliebenen Pfarrerinnen und Pfarrer die Belastungen oft über das vertretbare Maß hinaus, wenn Pfarrstellen zu lange nicht nachbesetzt werden können.

Bei manchen Kolleginnen und Kollegen führt so eine langfristige Überbelastung zu gesundheitlichen Problemen, wenn nicht gar ins Burnout.

Die Möglichkeit der Supervision ist zwar hilfreich, ändert aber letztlich nichts am ständigen Zuviel.

So sind wir für Kolleginnen und Kollegen in der Region dankbar, die durch lange Erfahrung in anderen kirchlichen Arbeitsbereichen nach und nach auch in Arbeitsfelder von Pfarrerinnen und Pfarrern hineingewachsen sind und sich bereit finden auch Pfarrstellen zu übernehmen.

Dafür gibt es mittlerweile auch einen offiziellen Weg. Nach einem positiven Aufnahmegespräch wird der Kandidat oder die Kandidatin zur Weiterqualifikation z.B. zu speziellen Ausbildungskursen an Hochschulen entsandt. Ein Vikariat in unterschiedlichem zeitlichen Ausmaß ist nötig, sowie die abgeschlossene kirchliche Amtsprüfung.

Dahinter steht auch der VEPPÖ (Verein evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Österreich), die Landesvertretung evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer – zum einen aus Gründen der Qualitätssicherung, zum anderen um zu vermeiden, dass es PfarrerInnen unterschiedlicher Kategorien mit unterschiedlicher Entlohnung gibt. Auch diejenigen von uns, die kein vollständiges Hochschulstudium absolviert haben, haben so Vikariat und Amtsprüfung und starten finanziell vom gleichen und qualitativ von einem vergleichbaren Level.

Der alternative Weg ins Pfarramt ist eben das – eine Alternative. Die Norm bleibt das Hochschulstudium mit abgeschlossener Lehrbefähigung an höheren Schulen. Den sinnvollen und herausfordernden Beruf einer Pfarrerin/eines Pfarrers attraktiv zu gestalten um junge Menschen für diesen Weg zu begeistern ist und bleibt eine Aufgabe für alle kirchlichen Ebenen.

Birgit Meindl-Dröthandl, Pfarrerin von Feffernitz

Termine für Christinnen und Christen Juni 2019 / September 2019

KATHOLISCHE STADTKIRCHE



Katholische Kirche Kärnten
KATOLIŠKA CERKEV KOROŠKA

Sonntagsmessen in den Stadtpfarrkirchen

Hl. Dreifaltigkeit: 10.15 Uhr

Heiligengeist: 8.30 Uhr

Heiligenkreuz: 8.45 Uhr

Maria Landskron: 9.30 Uhr

St. Jakob: 9, 10, 18.30 Uhr

St. Josef: 10.15 Uhr

St. Leonhard: 10 Uhr

St. Martin: 10 Uhr

St. Nikolai: 9.30, 11, 19 Uhr

Fremdsprachige Gottesdienste

Englisch: 15 Uhr, Kirche St. Jakob,
jeden 2. und 4. Sonntag im Monat

Italienisch: 16. Juni, 10.30 Uhr, Kirche Heiligenkreuz
(Kontakt: Nikolaus Preis, Tel. 0664 88 49 35 36)

Kroatisch: 13 Uhr, Kirche St. Martin, jeden Sonntag

Kirchtage & Pfarrfeste

- **So, 16.06. 10.15h** Pfarrfest Hl. Dreifaltigkeit, Festmesse
- **So, 23.06. 10.00h** Kirchtagsmesse Johanneskirche Drobollach
- **So, 30.06.** Pfarrfest St. Nikolai 9.30h, Hl. Messe, 90 Jahre Pfarrkindergarten
Pfarrfest St. Josef, 10.15h Festgottesdienst
Villach Nord Sommerfest 10.00h
Patrozinium Maria Landskron 09.30h Festgottesdienst
- **So, 07.07. 9.30h** Kirchtag St. Ulrich
- **So, 21. 07. 09.00h** Kirchtagsmesse St. Magdalen
- **So, 18.08.11.00h** Kirchtagsmesse Oswaldibergkirche
- **Mo, 19.08. 08.45h** Kirchtagsmesse Vassach
- **Mi, 15.08.,** Maria Gail: 9.00h Hochamt, Kräutersegnung,
10.30h Wallfahrtsgottesdienst, 15.00h Marienvesper, Euch.
Segen
- **So, 08.09. 09.00h** Klosterkirchtag mit Festgottesdienst
Kloster Wernberg
- **16.09. 10.00h** Pfarrfest St. Martin
- **So, 22.09.10.00h** Pfarrfest St. Leonhard

Fronleichnam, Hochfest des Leibes und Blutes Christi

Donnerstag, 20. Juni 2019:

09.00 Uhr: Hl. Messe in der Stadtpfarrkirche St. Nikolai, anschließend Fronleichnamprozession durch die Stadt zur Stadthauptpfarrkirche St. Jakob, 19.00 Uhr: Hl. Messe in St. Nikolai, Fronleichnam

Forum Glaube und Gesellschaft

Donnerstag, 27.6., Grabdenkmäler in und um St. Jakob

Treffpunkt: 19.30 Uhr, Kirchenplatz St. Jakob

EVANGELISCHE STADTKIRCHE

Sonntagsgottesdienste:

Stadtpark: 9.30 Uhr, jeden 1. So. Hl. Abendmahl, jeden 3. So. mit anssl. Kaffeestube, 4. oder letzter So. im Monat Generationen-Gottesdienst mit Hl. Abendmahl

Villach-Nord: 10.00 Uhr, jeden 1. So. Thesengottesdienst und Kirchenkaffee, jeden 1.-3. So. Kindergottesdienst, jeden 3. So. Gottesdienst mit Hl. Abendmahl, jeden 4. So Gottesdienst

St. Ruprecht: jeder 1. So 10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, jeder 2. So 9.30 Uhr Gottesdienst in der Tochtergemeinde

Einöde, Jeder 3. So. 10.00 Uhr Yonah-Gottesdienst mit Kindergottesdienst, letzter So 18.00 Uhr Regenbogengottesdienst

Abendgottesdienste für Jugendliche: Fr, 6. 09. 19 Uhr, Fr. 4. 10 19 Uhr, Kirche im Stadtpark



ALTKATHOLISCHE KIRCHE

Gottesdienste in in der Burgkapelle, Burgplatz 1, 23.06. 11.15 Uhr
sonst: jeder 2. So um 11.15 Uhr (Kontakt Pfarrer: 0664-3046020)

ÖKUMENISCHE TERMINE

25.06., 30.07., 27.08., 24.09. 19.00 Uhr, Kirche Gratschach,
Ökum. Friedensgebet

02.07. 18.00 Ökum. Bibeldialog in Villach-Nord, 24.09.19.30
Ökum. Bibeldialog in St. Leonhard

In eigener Sache:

Aktuelle Termine finden Sie im NEWSLETTER der Stadtkirche Villach und auf der Homepage der Pfarren: www.kath-kirche-kaernten.at/villach-stadt. Bestellen Sie sich den Newsletter auf ihre email! Dazu bitten wir um eine formlose email mit dem Betreff: ANMELDUNG NEWSLETTER an dekanat-villach-stadt@kath-pfarre-kaernten.at (Es sind keine weiteren Angaben von Daten notwendig. Sie erhalten den Newsletter und etwaige Veranstaltungen an angegebene email und können den Newsletter jederzeit abbestellen.)

DIE VILLACHER NOTARE

- Rechtsberatung & Vorsorge
- Private und öffentliche Urkunden
- Schenkung und Übergabe
- Grundbuch und Firmenbuch
- Erbrecht und Testament
- Gesellschafts- und Handelsrecht

Ihre Notare in Villach:

- **DR. CLAUDIA STERN**, Rathausplatz 2,
Tel. 0 42 42/23 960, claudia.stern@notar.at
- **DR. JOHANNES LOCNIKAR**, Hauptplatz 23,
Tel. 0 42 42/23 523, notariat@locnikar.at
- **DR. WOLFGANG MILZ**, Widmannngasse 43/1,
Tel. 0 42 42/25 234, milz@notar.at
- **MAG. GERALD RAUCHENWALD**, 10.-Oktober-Str. 18,
Tel. 0 42 42/24 836, office@notarrauchenwald.at
- **MAG. CHRISTINE FITZEK**, Peraustraße 23,
Tel. 0 42 42/39 955, christine.fitzek@notar.at

RECHT OHNE STREIT: DIE 5 VILLACHER NOTARE

Firntag



An die 150 Firmlinge kamen am 12. April 2019 ins Franziskanerkloster St. Nikolai, um am Firntag des Dekanats Villach-Stadt teilzunehmen, der mit viel Kreativität von der Katholischen Jugend und von einem Team des Dekanats Villach gestaltet wurde. Die einzelnen Stationen förderten die Gemeinschaft untereinander und regten zum Nachdenken an, Fragen mussten beantwortet werden, Rätsel gelöst oder es wurde über die eigene Beziehung zu Gott nachgedacht. In der Abschlussandacht wurden die Bitten und Wünsche der Jugendlichen vor Gott gebracht.

Kreuzwege



In der Fastenzeit sind die Gläubigen der Stadt Villach eingeladen, an den Kreuzwegen in der Oberen Fellach teilzunehmen, die von der Kirche St. Thomas auf den Kalvarienberg führen. Sie wurden von den einzelnen Pfarren mit großem Engagement gestaltet. Neben den Kreuzwegen an den Fastensonntagen, gab es auch heuer den traditionellen Nachtkreuzweg mit der Sängerrunde Fellach-Oberdorfer oder auch einen interaktiven Kreuzweg, der vom Jugendzentrum gestaltet wurde und bei dem es bei jeder Station eine „Aufgabe“ gab: Ängste wurden verbrannt, Steine als Symbol unserer Lasten mitgetragen, Anklagen ans Kreuz genagelt usw.

Am fünften Fastensonntag gestalteten die Pfarre St Josef und die evangelische Kirche im Stadtpark den ökumenischen Kreuzweg. Organisiert und vorbereitet von Pfarrer Thomas Körner und Pfarrassistentin Heidi Wassermann, verwiesen das ökumenische Sozialwort und Psalmen auf das Leid der Welt und auf die immer noch herrschende Ungerechtigkeit. Musikalisch begleitete auf dem Weg - in altbewährter Weise - eine Abordnung der Gruppe Herzklang und die Scola St. Josef.

Vom Palmsonntag bis zur Auferstehung



Foto: ©Brandstätter

Palmsonntag in St. Nikolai

Das sehr späte Osterfest (das auf Berechnungen der ersten Jahrhunderte beruht und somit einem „zyklischen“ und nicht dem „astronomischen“ Vollmond grundgelegt ist), war heuer leider kein Garant für warmes Frühlingswetter. Trotz allem warteten am Palmsonntag vor den Kirchen Villachs viele Menschen auf die Segnung der Palmbuschen – welches eine symbolische Parallele zum Einzug Jesu in Jerusalem ist. Die Feier der österlichen Tage fand teilweise sehr unterschiedlich und sehr liebevoll gestaltet in den einzelnen Kirchen statt. Der Ostersonntag, der mit einer Lichtfeier am frühen Morgen beginnt, mündete bei den meisten schon am Samstag in die „Auferstehungsfreude der Speisensegnung“.



Foto: ©K.H. Wernig

Auferstehung in Maria Landskron

Bestattung
angenehm anders

www. UNSCHWARZ .at

MOBILE BETREUUNG IM TRAUERFALL

24 Stunden Telefon 0664 54 53 73 0

E-Mail villach@unschwarz.eu

Wie arm ist arm?



Am 2. Mai 2019 fand im Pfarrzentrum St. Nikolai eine Diskussion mit dem „Grazer Armenpfarrer“ Wolfgang Pucher statt. Trotz seiner 80 Jahre ist der lebendige Priester immer noch unterwegs, um unermüdlich gegen die Armut zu kämpfen. In seiner motivierenden und begeisternden Art berichtete der „Armenpfarrer“ nicht nur über die Anfänge seiner Werke sondern fokussierte sich auf die Thematik, was denn Armut wirklich sei. Auf provokante Weise unterschied er zwischen „schöner“ Armut und „hässlicher“ Armut. Die „schöne“ Armut ist jene, die die Herzen bewegt und die Geldbörsen öffnet. „Hässliche“ Armut ist unangenehm, wenig sichtbar und unbequem, wie beispielsweise psychische Not, Abhängigkeiten oder Erkrankungen, die es manchen Menschen unmöglich machen, in sozialen Einrichtungen aufgefangen zu werden. In der Begegnung mit dieser „hässlichen“ Armut betonte er ein dreifaches: Nähe zuzulassen, nie über den anderen zu urteilen und Barmherzigkeit zu leben.

Kindermaiandacht



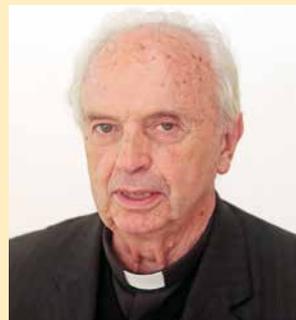
Unter den vielen Maiandachten in Villach, gab es auch eine Kindermaiandacht in St. Martin. Kinder aus den pfarrlichen Gruppen, Ministranten, Singgruppe und Jungschar und die Schüler aus den VS St. Martin, Pogöriach und Fellach gestalteten die Maiandacht am 6. Mai mit ihren Religionslehrerinnen Anita Susiti und Romana Süßenbacher.

Spätles mit Irmi & Regina



Schiff ahoi hieß es im normalerweise sonnigen Mai bei der Spätles St. Josef. Das Wetter hielt jedoch bis zum Ende und konnte uns unsere gute Laune nicht vermiesen. Herzlichst begrüßt von der Crew begann unsere Draubootsfahrt bei Kaffee und leckeren Kuchen (aber bitte mit viel Sahne!) und „Heiße Liebe“ (Eis!). Die Zeit verging wie im Fluge und wir alle freuen uns schon auf unser nächstes Treffen.

85. Geburtstag



Der langjährige Stadthauptpfarrer von Villach-St. Jakob, OstR. Kan. Geistl. Rat Alfons Wedenig, hat am 30. Mai, seinen 85. Geburtstag gefeiert. Wedenig, 1934 in Persching bei Feldkirchen geboren, studierte Theologie an der Diözesanlehranstalt Klagenfurt und wurde 1960 in Klagenfurt zum Priester geweiht. Von

1961 bis 1963 war Wedenig Kaplan in Althofen, anschließend drei Jahre in Wolfsberg. 1966 kam er in die Stadthauptpfarre Villach-St. Jakob, wo er bis 1968 als Stadthauptpfarrkaplan und dann bis 1992 als Aushilfsseelsorger tätig war. Seit 1993 ist Wedenig Stadthauptpfarrer in Villach-St. Jakob. Von 2002 bis 2003 betreute er überdies die Pfarre Villach-St. Leonhard mit. Von 1966 bis 1994 war Wedenig Religionslehrer an der Höheren Technischen Bundeslehranstalt in Villach. In Anerkennung seiner Leistungen wurde er 1984 zum Bischöflichen Geistlichen Rat und 1993 zum Ehrenkanonikus des Gurker Domkapitels ernannt. Wir gratulieren herzlich!

50. Geburtstag



Ein weiterer, noch etwas jüngerer Jubilar, wurde dieser Tage Fünfzig. Herbert Burgstaller ist seit 2010 Dechant des Dekanats Villach-Stadt, Stadtpfarrer von Villach-St. Martin. Außerdem ist er Provisor in Heiligengeist bei Villach und Pfarrmoderator in Villach-St. Josef sowie Vorsitzender der Dechantenkonferenz der Diözese Gurk.

Auch ihm gratulieren wir herzlich!

Lange Nacht der Kirchen



Eines der zahlreichen Highlights der „Langen Nacht der Kirchen“ in Villach war das Jubiläumskonzert „Just Remember“ - 20 Jahre Swing Together in St. Martin. Das Ensemble ließ mit ihrer Musik Herzen „swingen“ und mit Worten Erinnerungen der letzten Jahre wach werden. Eine bunte Palette an Liedern, wie ein afrikanisches Lied, das zu Ehren des Kaplans Severian Mafakiri mit vollem Körpereinsatz gesungen wurde, begeisterte die Kirchenbesucher. Alois Unterluggauer, Organist von St. Martin, trug auf dem Piano zu dieser Begeisterung bei.



In der evangelischen Kirche Nord wurde eine Auswahl des Bilderzyklus zur Gegendaler Passion des Künstlers Albin Dolinschek im wahrsten Sinne des Wortes „ins Licht gerückt“. Ein interaktiver Rundgang schaffte nicht nur den Brückenschlag zwischen Kontemplation und Aktion sondern auch eine Atmosphäre des Vertrauens und des Gebetes. Der laue Abend lud noch ein, an der Feuerstelle im Innenhof zu verweilen.



Im Stadtzentrum stand das Franziskanerkloster St. Nikolai für neugierige Besucher offen. Am Vorplatz lud die Katholische Jugend zum Mitsingen ein und man konnte Segenswünsche pflücken. Besinnlich gestaltete sich der Weg zur „lebendigen Quelle“ in der Kirche, der durch das Glaubensbekenntnis führte und einlud, in der Stille zu sich selbst zu finden. Mit dabei auch: ein „spiritueller Büchertisch“, ein einladender Innenhof, auf dem man miteinander ins Gespräch kommen konnte, und ein frisch renoviertes Pfarrzentrum mit „Le Tour de Franz“ - einem Roadmovie aus dem Jahr 2014.



Die echten Nachtschwärmer unter den Besuchern nutzen um 22.00 Uhr in St. Josef die Gelegenheit zum Taize-Gebet, welches von dem Team rund um Klaus und Irmi Neubauer gestaltet wurde. „Dann singt ihr die Lieder wie in der Nacht, in der man sich heiligt für das Fest“ (Jes 30,29) - diesem Motto der Langen Nacht folgend, ließen Gesang, Gebet und Stille innehalten und Kraft tanken. Am Weg nach Mitternacht klang ein stimmiger Abend mit einer Agape in lauer Nachtluft sanft aus.



Klosterladen Wernberg

Er steht für hochwertige Lebensmittel aus der eigenen Landwirtschaft mit dazugehöriger Milchverarbeitung, dem Kräuter- und Gemüsegarten, täglich frischem Brot und pikantem/süßem Spezialgebäck aus der Klosterbackstube. Produkte aus der Region, Österreich und fairem Handel, runden das facettenreiche Angebot ab.

Karwoche: Hausgemachter Reindling und alles für die Osterjaule!

Klosterladen Öffnungszeiten

Montag - Freitag: 8 - 18 Uhr

Samstag: 8 - 12 Uhr

Klosterladen Tel.: 04252/2216-140



Klosterrestaurant mit Naturküche

Montag bis Freitag Tagesmenüs, Gerichte auch einzeln erhältlich. Samstag, Sonntag und Feiertag verwöhnt Sie das Küchenteam mit saisonalen und regionalen Gerichten.

Warme Küche von 12 bis 15 Uhr und Abends für Feiern und Gruppen ab 10 Personen. Wir bitten um Tischreservierung. Genießen Sie hausgemachte Kuchen und Kaffee täglich von 8 bis 18:30 Uhr

Ostersonntag: 5 Uhr Feier der Osternacht mit anschließendem Osterfrühstück im Klosterrestaurant.

Anmeldung zum Osterfrühstück unbedingt erforderlich!

ALT



Malermeister
Christian Boos-Lebedew

Tel.: 04242/240 37

Mobil: 0676/610 35 97

E-Mail: office@villach-malerei.at

Geben Sie Ihrem Zuhause wieder mal Farbe und dem Holz wieder Saft!

- Fassaden- und Innenraumgestaltung
- Techniken jeder Art
- Dach- und Bodenbeschichtungen
- Komplettanierung
- Holzschutz
- Wasserschadensanierungen etc.

SORGLÖS TAGE

Jetzt bis zu € 3.104,-¹⁾ sparen!

- 😊 € 500,- Leasing- oder Kreditbonus oder zinsfreie 1/3 Finanzierung²⁾
- 😊 € 500,- Versicherungsbonus³⁾
- 😊 € 175,- Anmeldekosten geschenkt
- 😊 5 Monate kostenlose Vollkaskoversicherung³⁾
- 😊 Gratis 1. Service

S-CROSS^{SX4}



Way of Life!

Verbrauch „kombiniert“: 5,3-6,2 l/100 km, CO₂-Emission: 120-141 g/km⁴⁾

1) Am Beispiel SX4 S-CROSS 1.4 D1TC ALLGRIP AT „flash“: Gesamtersparnis von € 3.104,- ergibt sich aus € 1.314,- Zinsersparnis bei 1/3 Finanzierung, € 500,- Versicherungsbonus, € 175,- Anmeldekosten, 5 Monaten gratis Vollkaskoversicherung im Wert von bis zu € 727,95 und erstem Service im Wert von € 387,75. 2) Die Abwicklung der Finanzierungsmöglichkeiten erfolgt über die Santander Consumer Bank GmbH. Bankübliche Bonitätskriterien vorausgesetzt. 3) Gültig bei Abschluss einer Versicherung im Vorteilsset (Haftpflicht-, Kasko-, Insassen-Unfallversicherung und/oder Rechtsschutz) bei der GARANTA Versicherungs-AG Österreich. Die Mindestlaufzeit beträgt 36 Monate. Aktion gültig bei Kauf eines Neu- oder Vorführfahrzeugs von 01.05.2019 bis 30.06.2019. Erstzulassung bis 31.08.2019 erforderlich. 4) WLTP-geprüft, auf NEFZ zurückgerechnet. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Symbolfoto. Abbildung zeigt Modell in Sonderausstattung. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei allen teilnehmenden Suzuki Händlern.

5 Bis zu 5 Jahre Garantie	FIX Suzuki Fixpreis	1/3 Finanzierung	V Suzuki Versicherung
--	----------------------------------	----------------------------	------------------------------------



9500 Villach • Pogöriacher Straße 175
Tel: +43 (0) 4242/ 58 186
Fax: +43 (0) 4242/ 58 186-75
E-Mail: suzuki@prohinig.at